

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein G m ü n d.

Die Feier des Landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt betreffend.

Nach einem hohen Erlasse der Centralstelle für die Landwirthschaft werden diejenigen, welche bei dem heurigen landwirthschaftlichen Feste in Cannstatt als Bewerber um Preise in der Rindviehzucht auftreten wollen, und die mehr als 6 geographische Stunden von Cannstatt entfernt wohnen und mit ihren Thieren bei der letzten Preis-Vertheilung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins einen ersten oder zweiten Preis erlangt haben, im Falle sie zum Transport ihrer Thiere nach Cannstatt die Eisenbahn benützen können, nicht nur kostenfreie Eisenbahnfahrt für das betreffende Thier und dessen Begleiter, (bei einem Zuchstier nöthigenfalls für 2 bei einer Kuh oder einer Kalbel für 1 Begleiter) bis nach Cannstatt oder wieder zurück nach der Station, von wo aus der Transport mit der Eisenbahn begonnen hat, sondern auch als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt bei dessen durchweg an zunehmender dreitägiger Dauer mit einem Zuchstier 6 fl., mit einer Kalbel oder einer Kuh 4 fl. zugesichert.

Die letztere Vergütung für den Aufenthalt in Cannstatt wird jedoch nur für den Fall gewährt, wenn der Bewerber keinen Hauptpreis für das betreffende Thier erlangt, wogegen freie Eisenbahnfahrt auch dann gewährt wird, wenn für das betreffende Thier ein solcher Preis erlangt werden sollte.

Diesemigen Viehbesitzer, welche auf kostenfreien Transport mittelst der Eisenbahn Anspruch machen wollen, haben sich **spätestens** bis zum 12. Sept. unter Bezeichnung des Thieres, womit um einen Preis concurrirt werden will, und mit Angabe des Rindviehstammes, zu welchem es gehört, bei der Centralstelle zu melden.

Vorstehendes wird den Viehbesitzern des diesseitigen Oberamts-Bezirks mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß der Unterzeichnete gerne bereit ist, solchen, welche bei dem heurigen Volksfeste in Cannstatt als Preis-Bewerber auftreten wollen, weiter an die Hand zu gehen, vorausgesetzt, daß sie sich rechtzeitig melden.

Den 31. August 1859.

Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins:
Oberamtmann Schemmel.

Stuttgart.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.



Zur Ausführung einer Eisenbahn von Cannstatt nach Wasseralfingen werden mit höherer Genehmigung hiemit die Bauarbeiten

- 1, einer Brücke über die Rems bei Urbach,
- 2, einer Brücke über den Kocher bei Alen,

zur Submission ausgeben.

Beide Bauten erhalten massive Steinspfeiler und eisernen Oberbau, und sind deren, zur Verakfordirung bestimmte Arbeiten nach den vorliegenden Ueberschlägen berechnet:

Zu 1., Grab- und Baggerarbeit	1766 fl. 51 fr.
Zimmerarbeit und Holzlieferung	9177 fl. 14 fr.
Maurer- und Steinhauerarbeit sammt Maschinengerüst	17579 fl. 49 fr.
Schmidarbeit	1400 fl. — fr.
Anstrich	378 fl. 20 fr.
Zu 2., Grab- und Baggerarbeit	338 fl. 36 fr.
Zimmerarbeit sammt Holzlieferung	2213 fl. 12 fr.
Maurer-, Steinhauer- und Pflaster- arbeit incl. Steinwurf	8057 fl. 38 fr.
Schmidarbeit	140 fl. 40 fr.
Anstricharbeit	125 fl. — fr.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können zu 1., bei dem Eisenbahnbauamt Schorndorf, zu 2., bei dem Eisenbahnbauamt Alen eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten sind eingeladen, ihre Angebote, welche den Abreich an den Voranschlägepreisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt, und mit der Aufschrift:

„Angebot zu Arbeiten an der Remsbahn“
versehen, spätestens bis

Samstag den 10. September Abends 6 Uhr
bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 25. August 1859.

K. Eisenbahnbau-Commission: Schwarz.

Schorndorf. Holz-Lieferung.

Die Lieferung des zu den Wasserabschlägen und Gerüsten für die Eisenbahnbrücke über den Beutelsbach notwendigen Holzes, nach dem Ueberschlag im ungefähren Betrag von 3800 fl., soll im Submissionsweg vergeben werden.

Die nähere Bezeichnung der Hölzer, sowie die Bedingungen sind bei dem hiesigen Eisenbahnbauamt einzusehen. Die Verhandlung findet

Donnerstag den 8. Sept
Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu die Offerlustigen mit Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen versehen, sich einfinden wollen.

Den 31. August 1859.

K. Eisenbahnbauamt.
Mörke.

G m ü n d. Fahriß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse

der Michael Barth's Wittwe dahier kommt sämmtlich vorhandene Fahriß am

Freitag den 9. d. M.

von Morgens 8 Uhr an durch alle Rubriken im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufslustige werden hiezu in das Uhrmacher Barth'sche Haus bei der Rahmenmühle eingeladen.
Den 1. Sept. 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Aff. Baufsch.

G m ü n d. Keller-Verpachtung.

Der unter dem Fuggereigerbäude liegende Keller gegen Mitternacht wird am

Samstag den 10. Sept. d. J.
Morgens 8 Uhr

für die Zeit vom 1. Okt. 1859 bis 11. Nov. 1864 auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung im öffentlichen Aufstreich verpachtet.
Den 31. August 1859

Stadtpflege. Hahn.

^{13]} Kirchenkirnberg.
Schafweide-Verleihung.



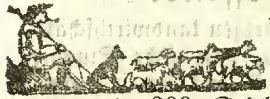
Die Winter-
terfchaf-
weide der
hiesigen
Gemeinde für 200 Stück wird am
Samstag den 10. Sept. d. J.

Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause dahier zur
Verleihung kommen.

Den 22. August 1859.

Schultheißenamt.
Schuhmann.

^{21]} Waldhausen.
Oberamts Welzheim.
Schafweide-Verleihung.



Die hie-
sige Win-
terfchaf-
weide,
welche mit 300 Stück beweidet
werden kann, wird am

Samstag den 17. Sept.

Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus verpachtet.
Pachtliebhaber werden hiezu
eingeladen.

Den 30. August 1859.

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

^{21]} G m ü n d.
Empfehlung.
Wollene Strickgarne in Grau,
Schwarz und Weiß habe ich eine
frische Sendung erhalten.
Wunderlich, Vortennmacher.

G m ü n d.

Empfehlung.

Bei Unterzeichneter sind stets
gefertigte **Corsetten** mit und ohne
Mechanik, sowie **Herren- und
Frauen-Semler** billigst zu
haben.

Walburga Ulm,
wohnhast bei

Hrn. Graveur Schreiner
hinter dem Spital.

^{14]} G m ü n d.
Offene Stellen.

Einen jungen gestitteten Menschen
und ein Mädchen, welche das Schlei-
fen erlernen will, nehme ich in die
Lehre.

Richard Vogt.

G m ü n d.

Ein junger Mensch, der die
Bierbrauerei gründlich zu erlernen
wünscht, kann sogleich eintreten bei
Holz & Traube.

G m ü n d.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, welches im Fi-
sigran-Geschäft bewandert ist, sin-
det gegen guten Lohn dauernde
Beschäftigung bei

Ignaz Baur,
Silberarbeiter.

G m ü n d.

Presse-Gesuch.

Es wird eine gute Durchbruch-
Presse zu kaufen gesucht. An-
trägen steht entgegen
Müller, Klasknermstr.

G m ü n d.

Magd-Gesuch.

Es wird eine fleißige Magd
gesucht, die gut mit Kinder um-
zugehen weiß, wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Um vor meinem Abgange von
hier allen meinen Verbindlichkeiten
nachkommen zu können, erjuche ich
dieser Personen, welche etwa
noch Ansprüche an mich zu machen
haben, mir ihre Rechnungen ges-
fälligt senden zu wollen; dagegen
wünsche ich aber auch von allen
Denjenigen, sowohl in der Stadt
als auf dem Lande, welche mir

noch schuldig sind, in den nächsten

4 Wochen bezahlt zu werden.

Den 21. April 1859.

Eugen Dreiß,
Apotheker.

Leinzell.

Auf mehrjährige Zieher habe
ich zu verkaufen:

1 Wohnhaus auf dem Berg in
Leinzell neben Starg und
Schäfler,

1/8 Morgen 32 Ruthen Gras-
und Baumgarten beim Haus,
zusammen für 150 fl.

F. A. Jori

in Gmünd.

^{21]} G m ü n d.
Haus- und Acker-Verkauf.

In Gschwend habe ich
zu verkaufen: 1 Wohnhaus
samt Garten, daneben 1
Morgen 2 Vrtl. Acker, zusammen
für 350 fl. in Ziehlern zahlbar.

F. A. Jori.

^{21]} G m ü n d.
Papiergeld, österreichische und an-
dere Zinscoupons, auch Gold und
und sonstige Geldsorten können
stets verwechselt werden bei

F. A. Jori.

^{21]} G m ü n d.
Fässer feil.

Drei in gutem Zustande be-
findliche weingrüne Oval-Fässer,
ein rundes 2 Eimer 7 Imt, ein
ovales 6 Eimer, und ein desglei-
chen 15 Eimer haltend, hat zu
verkaufen

Joseph Ziegler,
Rehlhändler.

^{21]} G m ü n d.
Zu verkaufen.

9 Stück junge Enten hat
zu verkaufen, wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Zwei gute Zugpferde,
worunter ein 5 Jahre
alter trächtiger Braun,

hat zu verkaufen

Rutsher Rothhardt.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Einen kurzblechernen Ofenhelm
mit Rohr hat billig zu verkaufen,
wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein heizbares Zimmer mit Bett
und Möbel ist zu vermieten im
Hause des Herrn Werkmeister
Leher.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Bis Ursulamarkt habe ich ein
Logis zu vermieten.

Jacob Lambert.

G m ü n d.

Verlorene S.

Auf dem Wege vom Schmid-
thor bis in's Schießthal ist am
Sonntag Abend ein silberner Reit-
peitschnopf, einen Bindhundsstopf
vorstellend, verloren gegangen. Der
Finder wird erjucht, denselben ge-
gen gute Belohnung abzugeben
bei Hrn. Bäckermeister Schabel
auf dem Meer.

Leinzell.

Geld anzuleihen.

Es sind hier 200 fl.
und 75 fl. gegen doppelte
Sicherheit zum Ausleihen
parat. Nähere Auskunft ertheilt
Schultheiß Reichle.

Telegraphischer Bericht.

Bern, 31. August. Nachdem in den letzten 3 Tagen Be-
sprechungen zwischen dem französischen und österreichischen Bevoll-
mächtigten vorangingen, hat gestern wieder eine französisch-sardi-
nische stattgefunden.

Württemberg.

Stuttgart. In der Nacht vom 28.—29. August wurde
von 11 Uhr 15 Minuten an bis gegen 12 Uhr Vormittags an
allen von Stuttgart ausgehenden Telegraphenlinien ein zeitweises
Anziehen der Anker sämtlicher Apparate auf 20—40' Dauer
bemerkte, das gewöhnlich bei der Heilbronner Linie begann, nach
etwa 5' an die Ulmer Lokallinie und gleich darauf an die direkte
Ulmer oder Karlsruher Linie und zuletzt an die Tübinger Linie
kam. Dieses Anziehen wiederholte sich alle 5—10' und gegen
Morgen alle 2—3'. Von 5 Uhr an erhielt man von verschiedenen
Zwischenstationen die Antwort auf Glockenzeichen, jedoch keine
verständliche auf Anfragen, da die Anziehung noch fort dauerte.
Während dieser Zeit wurden merkwürdige Abweichungen des Gal-
vanometers bemerkt; die Nadeln wechselten in einer Minute 5—6
Mal ihre Stellung bis 40° westlich. Während auf der Ulmer

Linie östliche Abweichung war, zeigte sich auf der Bruchsaler Linie
westliche Abweichung. Die Ursache dieser Erscheinung findet sich
in einem sehr weit ausgebreiteten starken Nordlicht, das in dieser
Nacht von 9 Uhr an bis gegen Morgen allenthalben bemerkt
wurde.

Ein rührendes Ereigniß hat sich vergangenen Dienstag in
Dehringen zugetragen. Eine Frau in Marktbreit hatte eine
Tochter, welche in Dehringen verheirathet war. Sie hatte von
der Tochter bisher immer von Zeit zu Zeit Briefe erhalten, wo-
rin ihr diese ihr eheliches Glück meldete. Auf einmal blieben die
Briefe aus. Die besagte Mutter wollte nun selbst nachsehen und
fuhr mit der Post nach Dehringen. Sie kam nach Mitternacht
an und fragte nach dem Aussteigen aus dem Wagen einen an-
wesenden Polizeidiener, wo der Gerbermeister N., der Gatte ihrer
Tochter, wohne. Der Polizeidiener gab ihr freundliche Auskunft,
setzte aber hinzu, daß in dessen Hause vermuthlich eine Verwirrung
herrsche, indem erst seine Frau gestorben sei. Diese Nachricht trat
der unglücklichen Mutter ans Herz, es brach in dem nämlichen
Augenblicke und die arme Frau sank plötzlich todt auf den Boden
nieder.

Deutschland.

Frankfurt, 29. August. Die Rückversetzung der Garnisonen sämmtlicher Bundesfestungen auf den Friedensstand ist nunmehr vollzogen. Die Truppenverklärungen, welche aus Oesterreich nach Mainz, Rastatt und Ulm gelegt worden waren, sind bereits nach dem Kaiserstaate zurückgeführt.

Mainz. Das Hilfskomitee für die durch die Pulverexplosion am 18. Nov. 1857 Verunglückten in Mainz hat soeben seinen definitiven Nachschaffsbericht veröffentlicht. Auch heute noch wird es für viele Leser nicht uninteressant sein, aus Zahlen zu entnehmen, in welcher dochherziger Weise die deutschen Gauen insgesammt bei Verrückung der so plötzlich entstandenen Noth einer deutschen Staat mit einander verweirferten. Die Gesamtsumme der beim Komitee eingelaufenen Liebesgaben beträgt 809, 63 fl. 51 kr. Hierunter befindet sich die von der Bundesbehörde bewilligte Summe mit 160,000 fl. Die Beiträge aus souveränen Häusern belaufen sich auf 85,087 fl. 16 kr. Aus dem Kaiserstaat Oesterreich kamen 306,109 fl. 11 kr., aus Preußen 92,873 fl. 51 kr., aus Bayern 24,047 fl. 25 kr., aus dem Großherzogthum Hessen 47,040 fl. 37 1/2 kr. (hierunter 15,000 fl. aus Mainz selbst), aus Frankfurt 23,083 fl. 55 kr., aus Württemberg 4415 fl. 40 kr., aus Baden 8841 fl. Das Ausland steuerte 18,625 fl. 56 kr. bei.

Löbau, 26. August. Der „Danz. Jtg.“ wird von hier geschrieben: „Schon wieder machen Proklamationen, welche den Behörden zugehört werden, viel von sich sprechen. Dieselben gehen von der revolutionären Partei in Frankreich aus, sind namentlich an die Polen gerichtet und stellen eine baldige Schilderhebung in Aussicht, bei welcher es sich um nichts Oeringeres, als um eine Verwirklichung der communistischen Ideen handeln soll. Ein dreifacher Mord soll die Bewegung einleiten: die Geistlichkeit, die Edelleute und die Spitzen der Behörden sollen an den Eingangspforten zu diesem graußigen Völkerstaate geopfert werden. Acht Emigrirte bereisen zu diesem Zwecke Preußen. Die Proklamationen dürften in ihrer vollen Weite bald bekannt werden, weshalb wir nur Vorstehendes anführen.“

Hamburg. Der Hamburger Correspondent enthält eine wie es scheint, aus amtlichen Quellen geschöpfte Mittheilung über den diesjährigen Verlauf der Cholera-Epidemie in Hamburg. Am 3. Juni kam der erste Fall vor; ihm folgten am 7. Juni 2 Fälle, am 9. Juni 3, von da an nahmen die Fälle in rascher Folge zu und am 24. Juli kamen wir zu der bedeutenden Höhe von 94 Fällen. Die Tage vom 21. bis 27. Juli müssen als derjenige Zeitabschnitt bezeichnet werden, wo die Epidemie ihren Kulminationspunkt erreichte; seitdem ist sie unausgesetzt gefallen, und bis zum 13. August waren durchschnittlich 30 bis 35 Fälle, die sich am 14. wieder auf etwa 45 steigerten. Wenn sich in der neuesten Zeit die Cholerafurcht in einer Weise offenbarte, die selbst ruhige Personen erfasste, so hat dies wohl seinen Grund in dem Umstande, daß dann mehrere Personen der höheren Stände, darunter stadtbekanntere Persönlichkeiten, ergriffen wurden, während sie bis dahin meist ihre Opfer in den untern Schichten der Bevölkerung gesucht und gefunden. Im Ganzen mag die Zahl der vorgekommenen Fälle bis zum 25. August etwa 1616 betragen haben, von welchen etwa 66 auf den Juni, 925 auf den Juli, der Rest auf den August kommen. Im Juni- und Juli trat die Krankheit besonders sehr bössartig auf; von den in diesen Monaten Erkrankten starben beinahe zwei Drittel. Neuerdings hat sie einen ungleich milderer Charakter angenommen, und am 25. August war die Totalzahl an Todten und Genesenen so ziemlich gleich. Dagegen überragen, was die Zahl der Erkrankungen betrifft, die Jahre 1831 und 1849 weit das Jahr 1859.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. August. Das Finanzministerium hat neuerlich eine Million Gulden zur Unterstützung jener venetianischen Gemeinden bewilligt, die durch den Krieg und die Steuer für Truppenproviand am meisten gelitten haben. — In Raaden (Böhmen) bemerkte man dieser Tage bei starkem Nebel, welcher sich auf das ganze Erzgebirge lagerte und bis zur Stadt reichte, die Erscheinung einer Fata Morgana. Als eben die ersten Strahlen der Sonne vom östlichen Himmel her auf den Nebel schienen, sah man einen

Theil der Stadt in Nebel abgebildet, jedoch war Alles verkehrt zu sehen.

Schweiz.

Ein großartiges Nordlicht, wie man es kaum je schöner gesehen haben mochte, wurde laut den Basler Nachrichten in der Nacht vom 28. August beobachtet. Die Erscheinung dauerte von halb 1 bis gegen 3 Uhr Morgens. Das gleiche Blatt verbindet mit dieser Angabe folgenden Bericht aus dem Basler Telegraphenbureau: Auf unserem Bureau wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. August eine merkwürdige Erscheinung beobachtet. Von 11 Uhr Nachts bis 7 Uhr Morgens kam von Minute zu Minute auf allen Linien ein konstanter Strom, wie wenn man Striche macht, so daß während dieser Zeit die Transmission der Depeschen unmöglich war. Die Erscheinung war ganz verschieden von derjenigen, die man während eines gewöhnlichen Gewitters zu beobachten Gelegenheit hat. Während nämlich jeder Blitz auf den entsprechenden Apparaten stoßweise und mit Geräusch Punkte erzeugt, so kamen diese Nacht fortwährend sachte Striche, wie wenn sie von andern Stationen gemacht würden.

Italien.

Rom, 27. August. Ein Erdbeben in Norcia tödtete 200 Einwohner; 9000 Menschen campiren im Freien.

Rom, 28. August. Das hartnäckige Bestehen von mehr als Einer Million Unterthanen auf Trennung von seiner Herrschaft mußte den heiligen Vater bei der noch frischen Erinnerung an die in eben derselben Romanga ihm vor zwei Jahren wie auf einem ununterbrochenem Triumphzuge gebrachten Ovationen tief bekümmern. Er hat sich in letzterer Zeit mehr, als er sonst pflegte, über schänden Undank Einzelter von ihm dort besonders ausgezeichnete Personen wie der Menge beklagt. In Folge solcher Gemüthsbewegungen ist er seit zwei Tagen von einer Unpäßlichkeit befallen. Seine Füße schwellen dergestalt, daß er während dieser Zeit nur liegen oder sitzen konnte.

Es steht zu fürchten, daß es am untern Po bald zu blutigen Austritten kommt. Der Herzog von Modena, welcher nicht 2000 Mann seiner Truppen mit Hilfe österreichischer Militärs über die Grenze gebracht hat, steht plötzlich an der Spitze von 7000 Mann und hat für 16,000 Mann Uniformen anfertigen lassen. — Garibaldi ist am 22. August mit Truppen von Modena aufgebrochen, um am Po die Truppen des Herzogs zu empfangen.

König Viktor Emanuel hat als „erster Soldat für die italienische Unabhängigkeit“ vom Kaiser Napoleon die zu Erinnerung an diesen Feldzug geprägte Medaille unter allen zuerst zugesandt erhalten.

Niederlande.

Aus dem Haag, 28. August. Die Königin Sophie rüstet sich zu einer Reise nach Stuttgart. — Gestern Abend langten Berichte aus Indien an, die vom 7. v. M. datirt und unter den obwaltenden Umständen nur günstig zu nennen sind. Der Aufstand der Bonino scheint in sich selbst, und zwar durch die Zerrissenheit des Bandes unter den Hauptpersonen der Rebellen zu verbluten. Ebenso gelingt es der holländischen Waffe, die Aufständischen in Bandjermansin mit leichter Mühe zum Gehorsam zurückzubringen. Mehrere Gefechte entschieden sich zu Gunsten der niederländischen Truppen, und man hofft in der Landschaft Moening, wo der Sultan Koening die geschlagenen oder geflüchteten Neutlinge sammelt, den Aufständischen den letzten Stoß zu versetzen.

Frankreich.

Von Paris kommt jetzt eine Meldung über die andere, daß die Beziehungen zwischen Frankreich, England, Preußen und Belgien zwar noch nicht nach einem Bruch ausschauen, aber durchaus nicht überfreundlich sind. Ebenso wiederholen sich die Berichte von fortwährenden Rüstungen Napoleons, sowohl zur See als zu Lande. Es wird zu Allem noch eine Reserve-Armee von 40,000 Mann gebildet, die jeden Augenblick ins Feld rücken kann.

Der „Courrie de Paris“ glaubt versichern zu können, daß die Regierung beabsichtigt, den Eisenbahngesellschaften im nächsten Jahr kräftig unter die Arme zu greifen, und sie in die Lage zu versetzen, für 500 Millionen Arbeiten ausführen zu können.

Amerika.

New-York, 13. August. Der New-York Herald veröffentlicht jetzt die vierhundert Botschaften, die der atlantische Telegraph während der kurzen Zeit seines Bestehens befördert hat. Eine Anzahl Offiziere des Golf-Geschwaders begibt sich auf eine Expedition, um über die Ausfühbarkeit eines Darien-Schiffkanals Bericht abzustatten. Sie nahmen Luftballons mit. Kapitän Edridge vom Barkschiff „Amazon“ hat im stillen Weltmeer, 0,45 nördl. Breite und 176,35 westl. Länge eine auf keiner Karte verzeichnete felsige Insel entdeckt, auf der sich Spuren von Hütten fanden, worin schiffbrüchige Matrosen wahrscheinlich gehaust hätten.

Der alte Schmuggler.

(Fortsetzung.)

Aus einem Seitenthälchen kam ein zweiter Bach hervor, auf der Landzunge vor der Vereinigung beider Gewässer lagen die Gebäude des Waldhofes, theils in Ruinen gesunken, theils noch erhalten; dahinter füllten saftige Wiesen die Thalsohle aus, indem eine Kette von Erlen und Weiden den gewundenen Lauf des nun verstärkten Baches bezeichnete; prächtige Laubwälder, von einzelnen Nadelgehölzen unterbrochen, bedeckten die Berge bis diese sich einander schiebend, die Aussicht schlossen. Das trümmerte Aussehen des Waldhofes stimmte vortreflich zum großartigen Charakter der Gegend und vermehrte den Eindruck sanfter Schwermuth, der über dem Ganzen ausgebreitet war und der jetzt Schellenbergs Gemüth wie mit schmerzlich-süßen Schauern überfiel. „So mag das Heimweh sein“, flüsterte er, „wie mir jetzt zu Muth ist, oder die Sehnsucht nach Liebe.“

Ganz in der Nähe betrachtet, verlor freilich die elegische Romantik des Waldhofes manches von ihrem Reiz, indem die mit gänzlichem Verfall kämpfenden Reste der Gebäude doch einen niederschlagenden Eindruck machten. Das Ganze mochte ehemals stattlich genug gewesen sein, aber die Ringmauer war fast überall umgestürzt, das Eingangsthor war zusammengesunken. Vom Schloßgebäude stand nur noch ein Seitenflügel unversehrt; die verschlossene Eingangstüre und die mit Cardinen sowie mit blühenden Gewächsen versehenen Fenster des Erdgeschosses deuteten Bewohntheit an. Der übrige Theil des Schlosses war einer Feuerbrunst erlegen, wie sich an dem geschwärzten Gemäuer und den halbverkohlten Balken erkennen ließ, doch fanden sich im entgegengesetzten Flügel einige ziemlich erhaltene Räume, die im Nothfall bewohnbar sein oder gemacht werden konnten. Die ehemaligen Nebengebäude waren völlig verodet, nur eine Mühle, ganz seitwärts am Bach gelegen, ließ sich als den Menschen zur Wohnstätte und zu industrieller Benützung dienend erkennen. Einige Reihen hochstämmiger Linden und Ulmen beschatteten den Hofraum und das flüsternde Gesäusel ihrer Zweige unterbrach allein die tiefe Stille.

Schellenberg betrat diese Stätte der Verödung und des Schweigens mit ernsten Gefühlen. Also in diesen verfallenen Resten eines ehemals prunkenden Schlosses haufete eine menschenfeue alte Dame, wahrscheinlich der letzte Zweig eines absterbenden Geschlechtes, keine Blüten und Früchte mehr treibend, von Schutt und Moder umgeben, von den Menschen vergessen!

Es war Schellenberg zu Muth, als müßte er sich der Eitfamen und Verlassenen nähern, ihr irgend einen Dienst leisten, auf ihren freudlosen Pfade eine Blume menschlicher Theilnahme werfen. Wer weiß, wie lange kein wohlwollendes Wort in dieses der Außenwelt verschlossene Ohr erklungen, kein gesüßvoller Blick auf dieses sorgendurchsuchte Gesicht gefallen war!

Es trieben sich einige Kinder mit einem Hündchen bei der Mühle umher, aber Kinder und Hund flüchteten beim Anblick des Fremden. Schellenberg folgte den einmal in ihm angeregten Empfindungen, als er nicht auf die Mühle, sondern auf den bewohnten Theil des Herrenhauses zuschritt und an die verschlossene Thüre pochte.

Es wurde von einer jungen weiblichen Person geöffnet, muthmaßlich der Dienerin, von der Marx gesprochen hatte, denn die Kleidung war für eine Bäuerin zu fein, für eine Vornehme zu einfach.

Sie fragte schon während des Oeffnens: „Seid Ihr schon wieder aus der Stadt zurück, Niklas?“ Aber sie trat nicht wenig erschrocken zurück, als sie den jungen Offizier sah.

Schellenbergs Auge ruhte mit Wohlgefallen auf der tiefen Purpurröthe, die sich über Gesicht und Nacken des allerliebsten Mädchens ergoß; er trat rasch ein, denn es schwebte ihm lebhaft die Ahnung vor, daß ihm sonst die Thüre vor der Nase zugeschlagen würde.

„Nein, schönes Kind,“ begann er, „kann ich die Herrin sprechen?“

„Zu wem wollen Sie?“ fragte sie verwundert.

„Zu der Dame, welcher diese Besitzung gehört. Können Sie mich nicht bei ihr melden?“

Nach einigem Zögern und Besinnen antwortete sie: „Die Dame ist nicht zu sprechen.“

„Das thut mir leid, denn ich habe etwas Nothwendiges mit ihr zu verhandeln, und ich wünsche um Alles nicht, ihr lästig zu fallen, möchte daher gern vorher die Sache mit ihr besprechen.“

„Kann ich es nicht bestellen?“

„Warum nicht? Die Sache ist in Kürze folgende: Ich bin mit einem starken Commando von Soldaten hierher geschickt, um den Steuerbeamten Beistand gegen die Schmuggelerei zu leisten und glaube mit 12 meiner Leute Unterkommen im Wolfsgrund zu finden, der Besitzer aber weigert sich, uns Alle aufzunehmen, und es fragt sich nun, ob etwa fünf Soldaten auf dem Waldhof bleiben können. Der Müller übernimmt vielleicht gegen entsprechende Vergütung die Verpflegung, und im Wolfsgrund ist man bereit, das etwa Fehlende hierher zu schaffen.“

Das Mädchen versank in ein überlegendes Nachdenken und beachtete dabei nicht, mit welcher Theilnahme die Blicke des Offiziers auf ihm ruhten. Aber es war auch eine Lust die holde Erscheinung zu betrachten; die zarte Gestalt entwickelte alle Formen in vollendetem Ebenmaße; um die hohe Stirne legten sich reiche Flechten eines glänzend braunen Haares; die langen Wimpern beschatteten tiefblaue Augen; der volle Mund besaß jenes wunderbare Schwellen, welches der jugendlichen Heiterkeit eben so verwandt scheint, als dem Gewohntrauer an Schmerz, welches ungewiß läßt, ob zunächst ein fröhliches oder trauriges Wort über seine Lippen gehen wird; die Hände, obwohl sie mit der Arbeit vertraut genug schienen, zeigten sich dennoch fein und weiß (S. f.)

G m ü n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 31. August 1859.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heuttiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise: mehr weniger per Schfl. per Schfl.	
	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	5	4	11	—	16	4	16	4	—	—	13	20	13	4	12	48	216	16	—	8
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	120	6	120	6	119	6	1	—	10	40	10	24	9	36	1256	30	—	—
Haber	—	—	4	—	4	—	4	—	—	—	5	30	—	—	—	—	22	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	5	4	135	6	141	2	140	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1494	46	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 288, 284, 280 Rfd. zusammen 852 Rfd. Durchschnittsgewicht 283 1/3 Rfd. Schranne-Ausscher, Weilmann.